

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 Mk., halbjährlich 22 Mk., in Altensteig 13 Mk. Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 60 Hg., die 2spaltige 1 Mk., 80 Hg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 119.

Altensteig, Donnerstag den 26. Mai.

Jahrgang 1921.

„Kriegsverbrecher“.

Je länger ein Krieg dauert, desto rascher verwildern die Menschen. Das ist eine zu natürliche Entwicklung, als daß man große Worte darüber zu machen brauchte. Die Kriegsführung hinter der zunehmenden Verwilderung lauert! Aber alle Gesetze, die von Menschen gegeben und gehandhabt werden, verfallen schließlich da, wo die Naturgesetze übermächtig werden. Daher pflegte man bisher, nach beendeten Kriegen, wenigstens amtlich einen Strich durch die Aufrechnung der „Kriegsgreuel“ zu ziehen, eine so große Rolle die gegenseitigen Beschuldigungen während der Kriegsführung auch gespielt haben mochten.

Es war dem Verfall der „Friedensschluß“ vorbehalten, auch hierin neue Sitten einzuführen. Dieser sogenannte Friedensschluß beruhte auf einem ungeheuerlichen Wort- und Rechtsbruch, auf dem Bruch der feierlichen Zusicherungen, die die Verbündeten durch den Mund der amerikanischen Regierung gemacht hatten.

Daß es zur Ausführung der Schmachartikel, zur Auslieferung der „Kriegsverbrecher“ nicht kam, ist das Verdienst Hollands. An die Spitze der abzurteilenden „Kriegsverbrecher“ gedachten die Kriegsgewinner den deutschen Kaiser zu stellen, und es war ein Glück für ihn und für uns, daß er sich nicht mehr auf deutschem Boden aufhielt. Denn die holländische Regierung, die am 15. Januar 1920 zur Auslieferung aufgefordert wurde, hatte den Rat und die holländische Kammer zeigte ein Rechtsverständnis für den unschätzbaren, aber nur zu realen Wert der Volkseele. Lloyd George hätte sich den Titel eines Kaiserprozesses gern gegönnt, mußte sich von toleranteren Engländern aber darauf aufmerksam machen lassen, man führe sich einen Prozeß nicht „in Büchsenkammer vom Buckingham-Palast“. An einem Kaiserprozeß in Paris aber hatte England kein Interesse. Das kleine Holland setzte sein Recht gegenüber der allmächtigen Entente durch.

Zwar ließen sich die Franzosen nur ungern die Vorsehung entgegen, zu neuen Gewalttaten gegen das wehrlose Deutschland zu schreiten — sie holten sie alsbald durch die Befreiung des Maingau nach — der Oberste Rat der Entente aber verzichtete einstweilen auf die Auslieferung und erklärte sich einverstanden mit einem Verfahren vor dem Reichsgericht. Am 7. Mai 1920 wurde eine „erste Liste“ von „Kriegsverbrechern“ übergeben, woran Deutschland seinen „guten Willen“ darzulegen sollte. Dank der Leichtfertigkeit der Entente bei der Aufstellung der Liste und ihrer Saumlässigkeit in der Beschaffung der ordnungsgemäßen Unterlagen konnte die erste Verhandlung erst nach Jahresfrist, Montag, den 23. Mai 1921, vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnen.

Deutsche Richter werden also „probeweise“ über die angeblichen deutschen Kriegsverbrecher zu urteilen haben. Wie immer die Urteile des Reichsgerichts ausfallen mögen — französische Gewaltpolitiker werden versuchen, sie zum Ausgangspunkt neuer Quälereien gegen das wehrlose Deutschland zu machen. Darauf müssen wir gefaßt sein. Müssen wir dem aber auch tatenlos entgegensehen? Müssen wir deutsches Rechtsempfinden, der Entente zuliebe, selbst verleugern, und dürfen wir keinen Versuch unternehmen, das von der Entente verlebte Rechtsempfinden wiederherzustellen? Kriegsverbrecher hat es noch in jedem Krieg gegeben, an Kriegsverbrechern ist in den Millionenheeren des vierjährigen Weltkriegs weniger Mangel denn je gewesen. Aber nicht nur auf deutscher Seite! Daß die Kriegsverbrecher nur auf deutscher Seite gesucht, daß die deutsche Kriegsführung der Verachtung aller Zeiten preisgegeben, die der Entente aber als untadelig abgestempelt werde, das ist es, wogegen wir uns zu wehren haben. Will die Entente nicht, daß 30 Monate nach Beendigung des gegenseitigen Kriegsverbrechens geschlossen werde, will sie ihm vielmehr einseitige Fortsetzung ohne abschbares Ende geben, so können wir das nicht hindern. Uns und unsere Nachkommen, und zuletzt der Ehre der Menschheit sind wir's dann aber auch schuldig, daß endlich auch die Ergänzungskapitel für die Gegenseite geschrieben werden. Am der Nachwelt willen darf der Über glaube nicht unbekämpft gelassen werden, als sei das Deutsche Reich, das die ewig unruhige französische Herrschaft ein halbes Jahrhundert lang in heillosen Schranken gehalten hat, von einem moralisch minderwertigen Volke bewohnt gewesen. Darum endlich: hinaus mit der Gegenseite ins Ausland!

Zur Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen.

Ueber die Mittel und Wege, die zur Erfüllung der Entschädigungsverpflichtungen verwendet werden könnten, schreibt die dem Reichstagler Dr. Wirth nahe stehende Zentrums-Parlaments-Korrespondenz: Deutschland hat bis Ende dieses Monats die erste Goldmilliarde zu zahlen, und es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß sie aufgebracht werden kann. Dann werden wir eine Ratenpauschale bis 1. November d. J. haben, wo wieder 2 bis 3 Goldmilliarden zu leisten sind. Diese sollen die Rücklage bilden, die angegriffen wird, wenn künftige Jahresleistungen nicht aufgebracht werden können. Hierzu ist ein scharfer Eingriff in unser Volkswirtschaft unerblicklich. Noch haben wir fremde, neutrale Wertpapiere, die zu diesem Zweck vom Reich aufgerufen und gegen Entschädigung beschlagnahmt werden müssen. Wenn wir dazu das noch vorhandene Gold, Silber und Juwelen beschlagnahmen, dürften wir einige Reservegoldmilliarden für das Reich herausholen. Auf diese Weise sichern wir uns am besten vor neuen Gewaltmaßnahmen der Gegner; denn wir bekommen so ein volles Jahr Zeit, ehe nach den Vertragsbestimmungen ein feindliches Vorgehen erfolgen kann. Damit ist bereits die weitere Frage gestreift, ob wir überhaupt jährlich zwei Goldmilliarden und 26 Prozent Ausfuhrabgabe leisten können. Bezüglich der Jahresrate von zwei Goldmilliarden ist es klar, daß wir diese nicht durch Erhöhung der Reichsschulden aufbringen können, indem wir neues Papiergeld ausgeben, sondern wir müssen sie durch Warenlieferungen abtragen. Dabei ist ein Kampf um die Warenpreisgestaltung unvermeidlich. Deutschland hätte bislang beispielsweise ungeheure Werte ein, indem es die nach dem Abkommen von Spa zu liefernden Kohlenmengen zum Inlandspreis abgeben mußte. Entweder muß unserer Forderung für die ausgeführte Kohle den Weltmarktpreis zu zahlen, nachgegeben werden, oder wir müssen, so wenig angenehm gewisse Folgen sein werden, zu einer gewaltigen Erhöhung der Kohlensteuer schreiten, um auf diese Weise eine bessere Bezahlung unserer Kohlen zu erzwingen. Die Lieferung von Farbstoffen und ähnlichen, sowie von Materialien für den Wiederaufbau dürfte dann die Summe von zwei Milliarden Goldmark ergeben. Wir müßten natürlich die deutschen Lieferanten abfinden, aber das ist eine rein innerpolitische, in letzter Linie eine Steuerangelegenheit. Solange die Weltmarktpreise den heutigen Stand halten, das heißt die Goldmark nur die Hälfte des Vorkriegswertes darstellt, werden wir voraussichtlich die zwei Milliarden Jahreszahlungen aufbringen können. Weiterhin sollen wir 26 v. H. unserer Ausfuhr in die gesamte Welt als weitere Opferquote leisten. Der deutsche Lieferant wird diese tragen müssen und das Reich muß sie ihm zurückerstatten. Diese Frage ist nur lösbar, wenn gleichzeitig eine großartig angelegte Wirtschaftsorganisation ins Leben gerufen wird. Es gibt einzelne Zweige der deutschen Industrie, die in der Lage sind, die Quote zu zahlen, andere werden unter ihr zusammenbrechen. Deshalb muß innerhalb einer großen Industrieorganisation ein Ausgleichsfonds errichtet werden. Um ein solches riesiges Problem sachgemäß zu lösen, sind große Arbeitsgemeinschaften für die einzelnen Geschäftszweige und freie Selbstverwaltungskörper nötig, die die Regelung der Ausfuhrabgaben und die Aufbringung der Steuer in die Hand nehmen.

Briand über Oberschlesien.

Paris, 25. Mai.

In der gestrigen Kammer Sitzung wurde die Beratung über die auswärtige Politik der Regierung fortgesetzt. Ministerpräsident Briand sagte: Während der Beratungen über den Friedensvertrag hat eine Verbandskommission die oberschlesische Frage geprüft und diese ist einstimmig zu dem Entschluß gekommen, Oberschlesien Polen zugesprochen. Auf Gegenvorschläge Deutschlands hin hat der Oberste Rat eine Volksabstimmung zugelassen, um das Recht Polens zu rechtfertigen. Bei der Abstimmung über haben 180 000 in Oberschlesien geborene Deutsche mitgestimmt. Frankreich hat niemals die Absicht gehabt, Polen Gebiete zuzuteilen, die den Deutschen zugesprochen werden müssen. Nach dieser Richtung hin sei er mit Lloyd George vollkommen

einig. Oberschlesien sei niemals als rein deutsches Land angesehen worden. Es wäre keine gerechte Abstimmung, wenn man eine Unterscheidung machen wollte zwischen armen und reichen Gebieten, zwischen den Stimmen der polnischen Arbeiter und der reichen Deutschen. Wenn im Grenzbezirk die polnischen Arbeiter die Mehrheit der Stimmen hätten, dann müßten diese Stimmen den Ausschlag geben. (Beifall.) Nach einem Krieg wie dem letzten habe man einem Land wie Polen das Leben gegeben. So sei es nur natürlich, wenn man auch daran denke, ihm seine Existenzmöglichkeit zu geben. Der Zugang zum Meer durch Preußen hindurch genüge nicht.

Wenn noch so vielen gemeinsam niedergelassenen Schwierigkeiten der Verband standhalten würde, dann könnte man der guten Wille fehlen und dann hätte man nicht den Wunsch, den Verband aufrechtzuerhalten. Das sei nicht der Gedanke Frankreichs. Die Militärs seien vielleicht nicht geeignet, um in voller Gerechtigkeit die Bestimmungen des Vertrags zu würdigen und um eine Grenzlinie zu ziehen. Die Verbündeten müßten sich in allen Fällen aussprechen.

Briand ging alsdann auf den Ursprung der Unruhen ein und sagte, die Polen seien erregt gewesen, weil sie geglaubt hätten, sie könnten das Opfer getrossener Abkommen sein. Frankreich habe 12 000 Mann in Oberschlesien. Diese hätten die bedrohten Deutschen geschützt. (!) Alle Welt müsse davon befriedigt sein.

Die Worte Lloyd Georges hätten, falsch ausgelegt, die deutsche Presse und die Alldeutschen glauben machen können, er habe Deutschland aufgefordert, unmittelbar in Oberschlesien etwas zu unternehmen dadurch, daß die Reichswehr dort eindringe. Er habe Deutschland zu erkennen gegeben, wenn es Truppen entsende, wozu, wie er wisse, eine gewisse Bereitwilligkeit bestanden habe, dann würden ernste Ereignisse dadurch hervorgerufen. Die deutsche Regierung habe begriffen. Der Kampf sei eingestellt, die Ruhe im Gebiet wieder hergestellt. Auch der französische Botschafter in Berlin habe klare Aufschlüsse erhalten. Er selbst habe den deutschen Botschafter auf den Ernst der Lage hingewiesen und gesagt, wenn nicht in kürzester Frist die deutschen Truppen entwauffnet würden, wenn die Urheber der Unruhen nicht nach den deutschen Straßgesetzen verfolgt würden, wenn die deutsche Grenze nicht gefährdet werde, dann könne die Lage gefährlich werden. Die deutsche Regierung habe nun mitgeteilt, daß alle Maßnahmen angeordnet seien. Er denke heute aufrichtig, daß Dr. Wirth, der sich auf eine andere Mehrheit stütze als die letzte Regierung bis jetzt Beweise einer großen Aufrichtigkeit und einer großen Loyalität gegeben habe. Er habe nicht nur seine Verpflichtungen übernommen, sondern auch begonnen, sie auszuführen. Vielleicht habe er die Macht, die es ihm gestotet, Vertrauen zu haben.

Briand fuhr fort, er sei beauftragt, den Friedensvertrag von Versailles anzuwenden. Er wundere sich, daß man ihm die Schwächen bei dem Gebrauch dieses Vertrags vorwerfe. Er habe alle Verpflichtungen gegen das Parlament, namentlich durch die Befreiung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort erfüllt. Der Abgeordnete Lardieu scheine die Vergangenheit vergessen zu haben und nur an die Zukunft zu denken. Belgien habe große Anstrengungen gemacht, um zu dem Ergebnis in London zu gelangen. Er, Briand, wäre stärker bekräftigt worden, wenn er das Ruhrgebiet besetzt hätte. Aber diese Art Popularität habe er niemals gesucht. (Beifall links und in der Mitte.) Briand forderte seine Kollegen auf, zwischen den beiden Arten von Politik zu wählen. Die für ein vereinsamtes Frankreich seien, hätten zu bedenken, daß 200 000 Mann vor dem Ruhrgebiet ständen, das innerhalb acht Stunden besetzt werden könne.

Es sei ihm bis jetzt gelungen, die Einigkeit unter den Verbündeten aufrecht zu erhalten. Er sei sicher, daß ihm das auch morgen gelingen werde, selbst in der Frage von Oberschlesien. Das brutale Volk habe die gleichen Interessen wie das französische. Kein Volk könne mehr vereinsamt leben. Die Lage Frankreichs sei weit davon entfernt, fest zu sein. In Amerika und in England besonders würdige man die Festigkeit und die Mäßigkeit Frankreichs. Deshalb werde er, so lange er an der Spitze steht, nicht auf die Politik der

Ämtliche Bekanntmachungen. Schafwäshen.

Die Schafhalter und Schäfer werden darauf aufmerksam gemacht, daß jede Schafherde, die in die Schafwäshen verbracht werden will, vorher vom Herrn Oberamtsleiterarzt untersucht werden muß, dem zu diesem Zweck mindestens 4 Tage vor dem beabsichtigten Abtrieb der Schafherde vom Weidewort Anzeige zu machen ist.
Die amtstierärztliche Bescheinigung hat der Schäfer mit sich zu führen.

Ragold, den 25. Mai 1921. Oberamt: Müng.

Aufforderung zur Anmeldung der Schulzinsen, Renten und Lasten.

Nach § 13 Ziffer 2 des Reichseinkommensteuergesetzes sind vom Gesamtbetrag der Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen im abgelaufenen Kalenderjahr nachgewiesenermaßen entrichteten Schulzinsen und die auf besonderem privatrechtlichen, öffentlich-rechtlichen oder gesetzlichen Verpflichtungsgründe beruhenden Renten und dauernden Lasten, soweit sie nicht mit Einnahmen im wirtschaftlichen Zusammenhang stehen, die bei der Veranlagung außer Betracht zu lassen sind. Aufwendungen zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltspflicht sind nicht abzugsfähig, auch wenn sie auf Grund einer privatrechtlichen Verpflichtung erfolgen.
Diejenigen Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgegeben haben, werden aufgefordert, bis spätestens 10. Juni 1921 die abzugsfähigen Schulzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer anzumelden.
Die zur Anmeldung erforderlichen Vordrucke werden auf dem Rathaus unentgeltlich abgegeben.

Altensteig, den 25. Mai 1921.

Finanzamt:
Regierungsrat Dr. Fil.

Hochdorf.

Lang- und Beigholz-Verkauf.

Am Samstag den 28. Mai d. J., vormittags 9 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus den Gemeindevewaltungen zum Verkauf:



1. Langholz: 330 Fm.
2. Brennholz: 59 Rm.
3. Papierholz: 36 "
4. Schindelholz: 3 "

Bekhaber werden eingeladen.

Den 21. Mai 1921.

Gemeinderat.

Gewerbeverein Altensteig.

Am Samstag den 28. Mai, abends 8 Uhr findet im Gasthof z. grünen Baum hier ein

Vortrag

statt, des Herrn Maurer von Stuttgart, über die Wohlfahrts-Einrichtungen des Verbandes Württembergischer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

Dieser ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Zur

Mostbereitung

empfehle noch

zu alten Preisen:

Dr. Schweihers Mostsubstanzen „Lamavino“

in Flaschen für 150 Liter **RM. 30.-** mit Süßstoff.

Steigerwalds Mostsubstanzen in Conferengläser für 100 Liter **RM. 24.50** in 150 " **RM. 34.-** mit Süßstoff.

Chr. Burghard jr.

Böfingen — Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 28. Mai 1921
im **Gasthaus z. Rose** in Hochdorf bei Gorb stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Christian Kalmbach | **Friederike Rag**

Sohn des | Tochter des
Chr. Kalmbach, Fuhrmanns | August Rag, Kassiers
in Böfingen. | in Hochdorf.

Nachgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Oberweiler.

Am Sonntag, den 29. Mai ds. Js. findet im **Gasthaus zum Hirsch** hier eine

20er-Feier

statt, wozu wir alle 20er der Umgebung, sowie deren Freunde und Freundinnen herzlichst einladen

Mehrere 20er.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfeht
Wein- u. Doppelleffig
Effig-Effenz u. feinst
Salat-Del.

„Drogerol“

ist das Beste für kranke u. schwache Tiere, bes. Schweine. Paket ca. 2 Pfd. **RM. 4.-**, 10 Paket **RM. 35.-**. Nichts anderes nehmen! Zu haben bei: **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Gefelbroun,

Am Samstag Abend 8 Uhr verkaufe ich den

Gräsertrag

von 2 Morgen Flaz. Zusammenkunft bei meiner Wiese.

Fr. Keppler.

Verloren

ging von Altensteig nach Göttingen ein Paket mit **Schuhcreme**. Um Mitteilung über dessen Verbleib bittet

Georg Erhardt
Göttingen.

Die so beliebten

Orig. Thermosflaschen

für Jäger u. Touristen sind wieder in allen Größen vorrätig bei **Friz Bühler junior** Altensteig.

Stochholz-Verkauf.

Am Samstag, den 28. Mai 1921, nachmittags 5 Uhr, in Albersbrunn im Gasthaus zum Schwanen aus Staatswald Abt. Brandig und Jägerhäute **20 Rost Stochholz** im Boden und aus Abt. Dint. Schimpferdrunnen **1 Bod Stochholz** Restig geschätzt zu 10 Wellen.

Gefunden

wurde auf dem Schloßberg ein goldener Ring. Von wem? — sagt die Geschäftsstelle ds. St.

Altensteig.

Ein sauberes, ordentliches

Mädchen

in kleine Familie (2 Personen) sucht

Frau Auguste Veeh.

Cheliches und fleißiges

Mädchen

das Viebs zu Kindern hat, für sofort gesucht

Kaufmann Heller,
Ragold.

Geforbene.

Grugrube: **Georg Fr. Sadmann,** Höder u. Dolzhauer.

Cuerzbach, 25. Mai 1921.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Kalmbach

Dienstag abend 1/2 7 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung in Göttingen Freitag Mittag 1 Uhr.

Olgagrenadiere!

Die Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere in Stuttgart hält zur Gründung einer Ortsgruppe am Sonntag, den 29. Mai, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zur Traube in Ragold eine **Versammlung** ab, zu der alle im Oberamt Ragold ansässigen Regimentkameraden aus Kriegs- und Friedenszeiten freundlichst eingeladen werden. Kameraden, erscheint zahlreich aus allen Gemeinden des Oberamts!

Generalmajor a. D. Ströblin.

Christian Herter, Immobilien - Hypotheken, Ebhausen, Telefon 17.

Im Auftrag zu verkaufen:

Ladengeschäft in Leonberg	Preis RM. 65 000.-
Wohnhaus mit 42 Ar Acker in Gorb, geeignet für Schlosser oder Sattler	45 000.-
Mühle im Oberamt Calw	100 000.-
Wirtschaften in Pforzheim zu RM. 150 000.-	110 000.-, 150 000.-
Wohnhaus in Altensteig, mit großem Garten, preiswert	
Mühle mit Nebenbetrieben, gute Existenz im Oberamt Calw	RM. 450 000.-
Wirtschaft mit Metzgerei in Bronberg	Preis 115 000.-
Wirtschaft in Rottenburg	55 000.-
Landhaus in Höfen a. G.	77 000.-

Hypothekenzapital für I. und II. Hypotheken, **Ankauf und Beleihung** von bereits bestehenden Hypotheken, Darlehen.

Creebach.

Habe ein Paar erstklassige, 4 jährige



Zug-Ochsen

zu verkaufen.

Georg Räder.

Marke B mit dem Zwerg

von Brockmann

ist immer noch der beste

Futterkalk für alles Vieh

Zu haben **Ritterdrogerie Calw.**

Amon-Sulphat-Salpeter.

Amon-Superphosphat

Kali- „ „

ferner

Kleienmelasse, Hafermelasse,

Spreuermelasse, Mais,

Maisölkuchen

empfeht

J. Wurster, Altensteig